

ERSCHWIL

Sensationsfund in der Lüssel



Lebenswerk: Thomas Stucki setzt sich international für den Schutz von Krebsen ein.

FOTOS: GINI MINONZIO

Niemand wusste, dass in der Lüssel die stark gefährdeten Dohlenkrebse leben, bis Ivan Walser einen Jahrhundertfund machte.

Gini Minonzio

Er galt als ausgestorben. Ein Jahrhundert lang glaubten alle, der Dohlenkrebs komme im Bach Lüssel von Beinwil bis Zwingen nicht mehr vor. Bis letzten Sommer Ivan Walser von einem seiner Bachausflüge in Erschwil mit einem toten, halb vergammelten Krebs nach Hause kam. Zum Glück lebt Ivan in einer Naturfreundefamilie. Und so war es Vater Theo Walser klar: Der stinkende Kadaver gehört nicht auf den Kompost, sondern muss genau untersucht und bestimmt werden! So stellte sich heraus, dass der stark gefährdete Dohlenkrebs noch immer die Lüssel bewohnt.

Um mehr über Flusskrebse zu erfahren, lud der Verein Natur- und Vogelschutz Erschwil letzten Freitag Thomas Stucki ein, einen ausgewiesenen Krebskenner und Leiter der Aargauer Jagd- und Fischereiverwaltung. 60 Personen

fanden sich zum öffentlichen Vortrag ein.

Um die neuentdeckten Dohlenkrebse zu schützen und zu fördern sei der erste Schritt schon gemacht, erklärte Stucki. Die Bevölkerung wurde orientiert. «Das Schlimmste ist, wenn man vergisst, dass man Krebse hat», ist Stuckis Credo. Sollte sich ein Verein für die Dohlenkrebse in der Lüssel einsetzen wollen, so empfiehlt Stucki, als Erstes eine Aufnahme zu machen. Zuerst sollte man wissen, wo die Krebse leben und wie viele es sind. Dies sei die Ausgangsbasis, um konkrete Massnahmen zu planen, so Stucki.

Respekt vor Natur behalten

Naturfreunde können die Krebse gut nachts beobachten, wenn sie den Bach mit Lampen ableuchten. Doch oberste Maxime ist: «Nur gucken, nicht anfassen!» Überhaupt ist es sehr wichtig, dass man keinen einzigen Krebs aus dem Bach entnimmt und auch keine Krebse hineingibt. Dies vor allem deshalb, weil fremde Krebse krank sein können. Diese Krankheiten übertragen die fremden Krebse dann auf die einheimischen Tiere. Die schlimmste Krankheit ist die Krebspest, eine Pilzkrankheit. Eine grosse Gefahr geht vom amerikanischen Signalkrebs aus. Er stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde gezielt als Speisekrebs ausgesetzt. Er ist gegen die



Entdecker: Ivan Walser hat nach einem Jahrhundert den ersten Dohlenkrebs in der Lüssel entdeckt.

Krebspest resistent, überträgt sie aber auf die einheimischen Krebse, die daran sterben. So gelingt es ihm, immer mehr Bäche auf Kosten der einheimischen Krebse zu besiedeln.

Auch wenn die Birs schon bis auf die Höhe von Dornach vom gefährlichen amerikanischen Signalkrebs besiedelt ist, befürwortet Stucki, dass die Hindernisse abgebaut werden und der Bach durchgängig gemacht wird. Stucki forscht daran, Hindernisse so umzubauen, dass Fische hindurchkommen, nicht aber Krebse. Doch ob er damit Erfolg haben wird, kann er noch nicht sagen.